

Mario Proll

Buch 19

LyBo 131

Buch 19 = LyBo 127-133
9101-9170

<http://www.marioproll.de>

Ausgebrannt ließ sie mich liegen(9101)
Kirche, wozu noch jetzt?
Sie, die nur versagt und nur verletzt?
Die nur Macht und Gier,
In der ich selber nur verlier?

Jahrzehnte lang war sie für mich:
Der Ort, das Wort, das Ziel und ich
Verwechselte sie mit dem Leben,
Verwechselte sie mit dem Segen.

Doch ausgebrannt ließ sie mich liegen,
Sie gab nur vor, mich hier zu lieben!
Sie hat mich lediglich verwaltet,
Doch darin ist sie misgestaltet.

Das Leben kann zur Zelle werden (9102)
Das Leben kann zur Zelle werden,
Zum Ein-Zimmer Knast sogar,
Zu einem täglichen Ersterben,
Jahr für Jahr.

Du glaubst es kann dir nicht passieren?
Du wähnst dich stark und souverän?
So rasch kannst du dich hier verlieren,
So rasch wirst du bequem.

Ich kenne viele, die sich aufgegeben,
Die sich weggeworfen haben,
Die irgendwann in ihrem Leben,
Starben in ihrem Selbstmitleid und Klagen.

Lyrik – Beton! (9103)

Lyril so schrill,
So hart der Drill,
To soft to kill,
Mit Stoff erfüll.

Ganz sanft umhüll,
Mitt Tratsch und Tüll,
Es fließt die Güll,
Mit Kimme und Dill.

Papier zerknüll,
Die Fetzen füll,
Mit dem Gebrüll,
Still, nur still.

Gelall, Gelüll,
Aus dem Gequill,
Mit zarter Rill,
Bis dass ich till.

Wenn ich nur will,
Dann blüht der Müll,
Dessen Reichtum ich enthüll,
Und mit Erbarmen füll.

Myrill, Lyrill,
So schrecklich still,
Ungesagte Liebesworte,
Sind noch lange keine Torte.

So kurz die Zeit, so treu der Freund (9104)
Mein Freund ist schon seit 25 Jahren tot
Und noch immer spüre ich die Liebe,
Die reiche Quelle, die er bot,
Der ich immer wieder neu erliege.

Er hat mich auf Seine Art gesegnet,
Obwohl ich es nicht recht verstand,
Er ist als Freund und Bruder mir begegnet,
Bis dahin mir ganz unbekannt.

Er hat mir für die Schulden Geld gegeben,
Er gab mir Wert und Freude, Kraft und Sinn.
Er hat mir Seine Zeit gegeben
Und wies in allem mich auf Christus hin.

Du erfüllst mit Heil mein Leben! (9105)
Ich will die Freude auf den Altar Dir legen,
Und Dich, mein Herr, so preisen!
Du erfüllst mit Heil mein Leben,
Und willst mich ganz mit Deiner Güte speisen.

Mein Gott, Du bist mein Heil und Frieden,
Du bist mein Licht, mein Hort und Sinn!
Ich will Dich hier mit allem lieben,
Was ich durch Dich hier kann und bin.

O, Christus, in Dir ist all mein Reichtum,
Du bist das höchste Glück für mich,
Du wandelst mein Leben in ein Heiligtum,
Und schenkst mir Freude ewiglich!

Ich darf wählen und entscheiden! (9106)
Die Fülle all der Möglichkeiten
Drohen mir, den Schmerz hier zu bereiten,
Dass sie mich als Pflicht begleiten,
Und voller Inbrunst in mir streiten.

Doch nicht jede Möglichkeit muss ich entfalten,
Nicht jede Chance ergreifen und gestalten,
Ich darf wählen und entscheiden,
Ich darf auch einfach passiv bleiben.

Ich darf die große Freude haben,
Etwas zu wollen und zu wagen,
Ohne in den Pflichten zu ertrinken,
Ohne in den Schmerzen zu versinken.

Dein Blick ist voller Liebe (9107)

Ich spüre die Vertrautheit,
Dein Raunen, Deine sanfte Art,
Deine intensive Freundlichkeit,
Die Distanz und Nähe wahr.

Du weißt um Not und Krankheit,
Du kennst mein Scheitern und mein Sehnen!
Deine Güte und Barmherzigkeit,
Schenkst Du, ohne zu beschämen.

Dein Blick ist voller Liebe,
Du bist mir zugewandt, so rein,
So dass ich über Abgründe obsiege,
Um Dein Bote hier zu sein!

Will ich hoffen, beten, Glauben leben? (9108)
Das Gute Meinen ermüdet all zu rasch,
Die Zugewandtheit lahmt im Stolz,
Der Segenswille gleitet arm und lasch,
Christus ist aus einem andren Holz.

Will ich mich enttäuschen lassen?
Will ich müde resignieren?
Anstatt in Christus mir ein Herz zu fassen,
Treulos meine Haltung rasch verlieren?

Anstatt zu jammern und zu wimmern,
Will ich hoffen, beten, Glauben leben?
Will ich mich ans Kreuz erinnern?
Voller Frucht und Geist? Voller Kraft und Segen?

Christus hat mich sanft geweckt (9109)

Christus hat mich sanft geweckt,
Er hat mir Seinen Geist gegeben.
Ich hab in mir die Kraft entdeckt,
Sie ist in Christus mir zum Segen.

Ich brauche nur Geduld und Zeit,
Ich will in allem leise bleiben.
Es lohnt sich kaum der laute Streit,
Christus wird mir Bess'eres zeigen.

Ich will mit wachem Herzen sehen,
Wen ich in Christus segnen kann.
Ich will das Wort des Lebens recht verstehen,
Und bleibe täglich voller Inbrunst dran.

Ich durchbrach den Bann (9110)
Schon war das Feindbild da,
Die Krallen ausgefahren,
Das Eskalieren furchtbar nah,
Voller törichter Gefahren.

Ich nahm es dann nach Hause mit,
Ich wurde auch mir selbst zum Feind,
Schmerzhaft auf Schritt und Tritt,
So war es nicht gemeint.

Doch ich besann mich dann,
Verzichtete auf Recht und Feindschaft,
Ich durchbrach den Bann,
Zum Segen aller: Das habe ich geschafft.

Es lohnt der Aufbruch jetzt noch immer (9111)
Atmen können, Kräfte schöpfen,
Limits, Trägheit, Grenzen, überschreiten,
Anders als in vielen Köpfen,
Horizonte kraftvoll weiten.

Mag es alles abwärts gehen,
Mag mein Weg den Lauf nur nehmen,
Ich beginne zu verstehen,
Dass sich die Grenzen durchaus dehnen.

Es lohnt der Aufbruch jetzt noch immer,
Es lohnt das mühevollen Überwinden,
Besser als das Jammern und Gewimmer,
Ist es allemal, ein Neues noch zu finden!

Gehilfe zur Freude (9112)

Es werden immer nur ein paar hier sein,
Die sich von Christus rufen lassen,
Die in ihrem Herzen, klar und rein,
Den Entschluss dazu auch fassen.

Wie Edelsteine kostbar, teuer,
Ist ein jeder hier von ihnen,
In ihnen wohnt das heiße Feuer,
Christus ganz zu dienen.

Sie zu fördern, für sie da zu sein,
Gehilfe hier für sie zu werden,
Zur Freude und zum Heil allein,
Dafür will ich um sie werben.

Illusionen von Vollkommenheit (9113)
In den lichten Höhen der Gerechtigkeit
Wehen einsam Geist und Disziplin,
Die Illusionen von Vollkommenheit,
Sind lediglich auf Zeit verliehen.

Selbst wenn der Kampf auf Jahre hier bestritten,
So kalt der Ruhm, so voller Einsamkeit,
Selbst wenn auf Jahre du gelitten,
Es bleibt ein sinnlos Leid.

Ein winziger Moment, so kurz,
Ein Augenblick, ein Wimpernschlag,
Dann der so schrecklich schlimme Sturz,
Und offenbar wird der Ertrag.

Die Kraft des Geistes hier entfalten (9114)
Ich habe die Niederungen durchschritten,
Voller Elend, voller Streit,
Ich habe an mir selbst gelitten,
Selbst verursacht war das Leid.

Doch ich bin von Herzen dankbar,
Dass das auf's Erste überwunden,
Denn für mich völlig wunderbar,
War der Sieg in diesen Stunden.

Ich hab gelernt, das durchzustehen,
Die Grausamkeit hier auszuhalten,
Ich will es duldend geistlich sehen,
Und die Kraft des Geistes dann entfalten.

Nicht-Begegnung (9115)

Ich begegne völlig offen dir,
Doch alle Möglichkeiten bleiben zu,
Ich gebe alle Mühe mir,
Doch ich erreiche nicht dein Du.

Wir haben eine Nicht-Begegnung,
Du bist Abwehr, Angst und Not,
Und so bleiben Frucht und Segnung,
Feuer nur und Tod.

Dieses Herz erreich ich nicht,
Deine Freiheit ist mein Halt!
Bis dass der Geist dich einmal bricht,
Damit du dann entrinnst der Fremdgewalt.

Für dich da! (9116)

Du bist mir in den Weg gestellt,
Gott hat mir Gutes für dich anvertraut,
Der Herr ist es, der dich erhält,
Ein Stein bist du, in Stein gebaut.

Du bist so kostbar, voller Leben,
Gott hat dich je und je geliebt,
Er hat dir das Heil gegeben,
Er hat für dich am Kreuz gesiegt!

Nun soll ich dir dein Gut entfalten,
Soweit du es mich eben lässt.
Ich kann dich nicht schützen und nicht halten,
Ich halte dich auch niemals fest.

Die Kräfte in uns zum Segen zu entfalten (9117)
Die Kräfte in uns ganz zum Segen zu entfalten,
Anstatt in deren Ketten uns zu halten,
Darum sollten wir mit ganzem Ernst hier ringen,
Und wahre Frucht und wahren Geist erbringen.

Das Fest des Lebens für unsern Gott zu feiern,
Anstatt im Einerlei herumzueiern,
Danach sollten wir mit allen Sinnen streben,
Und uns höchste, ja allerhöchste Mühe geben.

Die wahre Frucht des Lebens zu bekommen,
Dem Geist der Welt hier ganz entronnen,
Um Christus voller Lust zu preisen,
Um so auf unsren Gott dann hinzuweisen!

Angst und Furcht können überwunden werden (9118)

Ich hatte Furcht und Angst gehabt,
Sie nahmen mich in ihren Griff,
Sie haben mich gebeugt, geplagt,
Sie schienen mir wie Grund und Riff.

Schritt für Schritt gewiss im Glauben,
Das Schlimmste in den Blick genommen,
Konsequent gereinigt Herz und Augen,
Um so zu neuem Mut zu kommen.

Angst und Furcht sind ständig da,
Sie können immer wieder überwunden werden!
Gewiss, das Scheitern ist oft qualvoll nah,
Und häufig gibt es Scherben.

Die Kirche ist nur Form und Hülle (9119)
Ich erlebe nur Verwaltung,
Bestenfalls auch noch Erhaltung,
Die Kirche ist nur Form und Hülle,
Eine Pflicht, die ich mit Not erfülle.

Wo in dieser Welt ist Christi Liebe,
Wo sind die geistlich reichen Siege?
Wo ist der Dienst, die Bruderschaft,
Wo in Christus herrscht Gemeinschaft?

Liturgie und viele Worte,
Gleichen eher einer Pforte,
Die statt zu öffnen hier verschließt
Und letzten Endes nur verdrießt.

Es geht um Rettung aus Verderben (9120)
Kirche auf so niedrigem Niveau
Ist kein Gehorsam, macht nicht froh,
Elend ist es, und macht einsam,
Furchtbar ist es und macht furchtsam.

Es geht um Rettung aus Verderben,
Darum musste Christus sterben,
So müssen wir von Sünde reden,
Sonst entgeht uns unser Leben.

Es geht um Heil, um Freiheit und Bekehrung,
Um die wahre Gott-Verehrung,
Nur wenn wir ganz der Bibel glauben,
Kann der Glaube hier zum Leben taugen.

Christus rettet und befreit (9121)

Das ist ja alles lieb und nett,
Doch das Wesentliche fehlt,
Wir werden hier bequem und fett,
Und ignorieren, was uns quält.

Wir brauchen Gott für unser Leben,
Nichts anderes kann uns Rettung geben,
Wir kommen um in unsren Sünden,
Wenn wir uns nicht in Christus gründen.

Christus rettet und befreit,
Gott ist es, der uns verzeiht,
So lasst uns Christus unser Leben geben,
In Ihm allein sind Heil und Segen.

Die Sehnsucht bricht in meinen Tempel ein (9122)
Mir brennt die Geilheit meine Mauern nieder,
Die Sehnsucht bricht in meinen Tempel ein.
Ich wäre gerne sehr viel lieber
Nicht so sehr mit mir allein.

Mir brüllt von allen Seiten hier entgegen,
Voller monsterhafter Urgewalt:
Ich will leben! Endlich leben!
Ich fühle mich so schrecklich alt.

Natürlich jammervoll zurück gekrochen!
Zurück in Stein und Eisen, Ton und Erz.
Verkommen bin ich und gebrochen,
Unverbesserlich seit je mein Herz.

Wenn ich in Christus mich besinnen kann (9123)
Wenn ich durch das Feuer gehe,
Und in Christus ernstlich flehe,
So ist ein Sieg, dass ich hier bleibe,
Und nicht fort auf Dauer treibe.

Wenn ich in Christus mich besinnen kann,
Durchbreche ich den bösen Bann,
Denn der Sieg ist Gottes Kraft,
Der im Feuer mir den Ausweg schafft.

Wehe mir! Ich fürchte, zu vergehen,
Und hoffe kaum, hier zu bestehen,
Denn ich bin schwach und Fleisch und dumm,
Und im Gebet oft schrecklich stumm.

Hör mir auf (9124)

Hör mir auf mit Liebe,
Je mehr ich ihren Schmerz verspüre,
Desto mehr verdurste ich,
Und schäme mich ganz fürchterlich.

Alle reden jeden Tag davon,
Und geben selbst doch kaum Pardon,
Es ist Betrug an jedermann,
Weil keiner sie wohl geben kann.

Je weniger wir davon haben,
Desto stärker leben wir vom Hörensagen.
Wir frieren alle schmerzhaft einsam,
Und leiden daran doch gemeinsam.

Ich halte mich ganz fest daran! (9125)
Ich halte mich ganz fest daran,
Dass Jesus mich erlösen kann!
Auf Hoffnung hin, bin ich befreit,
Auch wenn mein Herz noch: „Unrein!“ schreit.

Es wird die wundervolle Zeit bald kommen,
Nach dem ich allem Leid entronnen,
Dass der Friede mich bestimmt,
Und keine Angst mir meine Freude nimmt.

Bald schon wird vergessen sein,
Wie elend ich, wie hundsgemein!
Ich werde endlich Christus sehen,
Und diesen ganzen Mist dann erst verstehen.

Zwei Lager (9126)

Zwei Lager sind in dieser Welt,
Unerbittlich weist die Bibel darauf hin,
Wir sind in die Finsternis gestellt,
Und finden erst in Christus Licht und Sinn!

Wir müssen hier gerettet werden,
Aus der Dunkelheit in Gottes Licht,
Bleiben wir, so ist's Verderben,
Wir bestehen nicht.

Gott bietet uns die Rettung an,
In Christus liegen Heil und Leben!
Christus erst bricht uns den Bann,
Und schenkt uns Seinen Segen.

Es ist ein Segen, Gott zu kennen (9127)
Es ist ein Segen, Gott zu kennen!
Bei aller Not und allem Brennen,
Denn die Einsamkeit wär' unerträglich,
Und die Verzeiflung ganz alltäglich.

Ohne Ihn da wär' nur Schmerz,
Nur Vergehen, Eis das Herz!
Die Angst, sie hätte allen Grund,
So tief verletzt, so böse und wund!

So dürfen wir die Hoffnung haben,
Wenn wir es mit Christus wagen:
Er ist die Rettung, unser Leben,
In Ihm ist uns das Heil gegeben!

Nicht fremd, nicht falsch! (9128)
Die Dinge die mir hier begegnen,
Mögen schmerzhaft sein,
Doch ihre Härten ihr Entgegenen,
Treffen mich hier nicht allein.

Christus Gott, mein Herr und Vorbild,
Hat sie alle selbst durchlebt,
Und dennoch war er nicht gewillt,
Daran zu scheitern, Er hat sie überlebt.

Paulus, Petrus, Jakobus und viele mehr,
Durchlebten einsam ihre Aufrichtigkeit,
Es fiel ihnen unsagbar schwer,
Doch völlig richtig war ihr Leid.

Entscheidung (9129)

Will ich mich besiegen lassen,
Von der Wut, dem Zorn, dem Unheil hier?
Oder will ich mir ein Herz jetzt fassen,
Zur Freude und zum Frieden mir?

Will ich mich zerstören lassen,
Ohne Grenze, Sinn und Halt?
Oder will ich doch das Böse hassen,
Und halte ein mit der Gewalt?

Will ich mich darauf besinnen,
Wer ich bin? Wohin ich geh?
Und dann wiederum beginnen,
Erneut zu tun, was ich als recht versteh?

Wie Donnerhall erklingt der Ruf (9130)

Wie Donnerhall erklingt der Ruf:

„Gott hat in Christus uns erlöst!“

Der, der uns Menschen einst erschuf,

Der rettet uns, anstatt Er uns verstößt.

Wir, die wir mit Schuld beladen,

Voller Rebellion und Wut,

Wir die wir total versagen,

Sind machtlos hier und ohne Mut.

Doch Christus ist zu uns gekommen,

Um ein für alle Mal zu retten,

So sind wir dann dem Tod entronnen,

Dem Tod und unsren Ketten.

Zweckgemeinschaft (9131)

Zweckgemeinschaft, Arbeitsgemeinschaft,
Über viele Jahre uns gemeinsam,
Doch nicht Liebe und nicht Bruderschaft,
Sondern im Grunde schrecklich einsam.

Zum Verwechseln ähnlich an den guten Tagen,
Einer Familie gleich, einer Gemeinde gleich,
Doch anstatt dann die Brücken tragen,
Sind sie nur an Schmerzen reich.

Über drei Jahrzehnte nun hinweg,
Erweist die Liebe sich als Illusion,
Gewiss, ich hatte Sinn und Zweck,
Doch erloschen ist ihre Faszination.

Solang die Kirche so versagt (9132)

Solang die Kirche so versagt,
Wer sollte sie erhalten wollen?
Von aller Welt wird sie verklagt,
Sie hätte klarer reden sollen!

Solang die Kirche so versagt,
Wer sollte sie denn haben wollen?
Eine Kirche, die das Wort nicht wagt,
Bringt nichts Wesentliches hier ins Rollen.

Solang die Kirche so versagt,
Wie sollte sie denn helfen können?
Wenn sie dem Reichtum dieser Welt nachjagt,
Ist ihr der Untergang durchaus zu gönnen.

Gestalten, bevor ich es verlier (9133)
Tausendfach ist das Versagen,
Überall ist Schuld und Streit
Sollte ich darum verzagen,
Hingegeben an den Neid?

Könnte es nicht doch gelingen,
Mich an dem Guten zu erfreuen?
Könnte ich mich dazu bringen,
Neid und Hass nicht doch zu scheuen?

Wie Gold und Edelsteine jeden Tag,
In all dem Müll, dem Unrat hier,
Bietet sich mein Glück, wenn ich es wag,
Es zu gestalten, bevor ich es verlier.

Ihr Lächeln schenkt mir Kraft und Wert (9134)
Ich sinne ihrem Lächeln nach,
Es ist ein Bild so wunderbar,
Unerreichbar, das ist offenbar,
Obwohl sie doch von Liebe sprach.

Ihr Lächeln schenkt mir Kraft und Wert,
Ich bin geliebt, auch wenn ich sie nicht haben kann,
So zart und mild, so wunderschön ihr Bann,
Der mich mit ihrem Antlitz ehrt.

Brennt mir nun der Mangel all mein Leben wüstenleer?
Oder treibt ihr Lächeln geheimnisvoll mich an?
Genieße ich, was ich in dieser Wüste haben kann,
Oder sinkt mein Leben
in den selbstgewählten Abgrund schwer?

Den Willen Gottes tun, befreit (9135)
Den Willen Gottes tun, befreit,
Von all dem eignen Krampf und Streiten,
Weil Gott zu Seinem Tun uns die Kräfte leiht,
Wird Er uns die Horizonte weiten.

Den Willen Gottes tun, schenkt Gelassenheit,
Wir sind erlöst und bald schon ganz in Seiner Nähe,
Auf uns wartet Freude bis in alle Ewigkeit,
Was sind uns also Ach und Wehe?

Mit Seinem Geist in unsren Herzen,
Erstehen wir aus jeder Not,
Wir überwinden unsre Schmerzen,
Wir überwinden gar den Tod.

Er befreit, indem Er zu uns spricht (9136)
Lass uns erneut zurück kehren
Zur Quelle hin, zu Christus hin,
Lasst uns Ihn durch Glauben ehren,
Und erfrischen Geist und Sinn!

Wir sind so müde hier geworden,
Die Welt hat uns gefangen,
Innerlich sind wir erstorben,
Und können kaum zurück gelangen.

Doch in Seiner Nähe, da ist Licht!
Leben ist, wo Er uns segnet!
Er befreit, indem Er zu uns spricht,
Er beglückt, indem Er uns begegnet.

Gott hat immer Zeit (9137)

Du musst viel weniger als du jetzt denkst,
Die Pflichten sind oft nur auf Zeit gegeben,
Schau genau, wohin du deine Schritte lenkst,
Nicht jede Pflicht ist auch ein Segen.

Wisse: Gott hat immer Zeit,
40 Jahre blieb Mose im Exil,
Nach 30 Jahren war Christus erst bereit,
Und hatte doch das größte Ziel.

Vieles erweist sich als Betriebsamkeit,
So lass uns neu auf Christus hören!
Denke dran: Wir sind hier Gott geweiht,
Weil wir unserm Herrn gehören.

Wir leben oft vom Hörensagen (9138)

Wir leben oft vom Hörensagen
Und haben uns daran gewöhnt,
Anstatt es selbst zu wagen,
So unerlöst und unversöhnt.

Es ist ein Gott in unsrem Leben,
Der uns liebt und auf uns wartet!
Er hat uns das Sein gegeben,
Wir sind Ihm nur entartet.

Die Sünde blendet unsre Sinne,
Sie verschließt die Tür zum Leben!
Doch hören wir auf Gottes Stimme,
Wird uns das größte Glück gegeben!

Ich will echte Bruderschaft (9139)
Ich will mich der Gemeinde nicht entziehen,
Ich will nicht Gottes Rufen fliehen,
Entwurzelt such ich neuen Halt,
Doch dräng ich mich nicht mit Gewalt.

Ich will nicht nur verwaltet werden!
Ich will für Christus herzlich werben!
Das Wort soll Seinen Platz erhalten!
Meine Gaben will ich auch entfalten!

Ich will echte Bruderschaft,
Ja, Freundlichkeit und Freundschaft!
Eine Kirche, die das alles hier nicht hat,
Ist es nicht wert, macht mich nicht satt!

Wir sind in Gottes Licht gestellt (9140)
Zeit! Zeit, um zu gelingen!
Genügend Zeit! Rechte Zeit!
Gott wird uns dahin bringen,
Er ist der Herr der Ewigkeit.

Alles strebt hier zur Vollendung,
Wir sind geliebt, wir sind geweiht!
Die Gnade überwindet die Entfremdung,
In Christus sind wir ganz befreit.

Wir sind in Gottes Licht gestellt,
Von nun an bis in Ewigkeit,
Wir leben zwar in dieser Welt,
Doch endet hier bald unsre Zeit.

Keiner wird das Glück entbehren (9141)
Wir werden alles gemeinsam haben,
Keiner wird das Glück entbehren,
Nicht mehr sein wird alles Jagen,
Der Neid, die Sehnsucht, das Verzehren.

Wir wissen nicht und ahnen nur,
Dass unsre Freude ohne Ende bleibt,
Gott bestimmt lebt alle Kreatur,
In der das Böse endlich schweigt.

Die Freude wird uns singen lassen,
Wie konnten wir so blind nur sein?
Wir können es noch gar nicht fassen,
So hell, so klar, so stark und rein.

Ich schaue, wer ich bin (9142)
Es stimmt eben nicht,
Dass alles machbar ist!
So viel verspricht
Ganz großen Mist.

Ich kann nur wenig erreichen,
Jahrzehnte zeigen ihre Frucht,
Die Versprechen gleichen,
Einer Illusion und Flucht.

Und dennoch hat es seinen Sinn!
Einiges kann ich erreichen!
Doch ich schaue, wer ich bin,
Ich will nicht fremden Bildern gleichen.

Zwischen Freiheit und Gehorsam (9143)

Die Freiheit, die du doch hast,
Die darfst du voller Lust genießen!
Sie ist nicht Zwang und Last,
Sie will dich nicht verdrießen.

Gewiss sind dir in deinen Weg gestellt,
Die schweren, ernsten Pflichten!
Sei du ein Licht in dieser Welt,
Und übe dich im Gott gefälligen Verzichten.

Denn an dir soll treu hier sichtbar werden,
Dass Liebe auch Gehorsam heißt!
Sie, die sich verzehrt in ihrem Werben,
Und Gottes Heil in allem preist!

Moses Wüstenzeit (9144)

Die ersten Jahre ein Günstling voller Macht,
Jahrzehntelang fast grenzenlos.
Bildung, Luxus, Ruhm und Pracht,
Das Leben wunderbar und groß.

Es folgte eine lange, lange Zeit,
Voller Ödnis, voller Abgelegenheit.
Ein Wüstenfriede, horizontenweit,
Stille, Schweigen, Einsamkeit.

Um dann ein ganzes Volk zu führen,
Unbeirrt in Geist und Kraft!
Um das Reden Gottes zu erspüren,
In wahrer Gottesfurcht allein vor Seiner Macht!

Fatima, du süßes Glück! (9145)
Liebe, wunderschöne Fatima,
Ich verliebte mich, als ich dich sah!
Dein wundervolles, sanftes Wesen,
Ist in deinen Augen schön zu lesen.

ich bin ganz krank nach deiner Nähe,
Weil ich dich stets vor Augen sehe!
Ich sehne mich nach deiner Liebe,
Bis dass ich dich in meinen Armen wiege.

Ich will für dich von Herzen sorgen.
An jedem Tag, an jedem Morgen!
Ich will dich lieben, lebenslang!
Das ist mein Wunsch, mein Herzensdrang.

Lass mich deiner Liebe Flügel leihen (9146)
Lass mich deiner Liebe Flügel leihen,
Mit Worten, die aus deinem Herzen schreien:
O, was sehnst du dich nach ihr zurück,
Nach ihren Armen, ihrem Kuss, nach eurem Glück!

So rein, so stark, so innig gut,
So voller Inbrunst, voller Glut,
Es ist ein selig Aneinanderlehnen,
Ein wundervolles, starkes Sehnen!

Es ist ein treues, starkes Tragen,
ein miteinander Leiden, Wagen
Ein unbedingtes, volles Ja
Ein füreinander Für Immer Da!

Die Bibel redet nur von Christus (9147)
Die Bibel redet nur von Christus,
Alles weist auf Ihn allein!
Fremd ist ihr der Fanatismus,
Und kann ihr Ziel nicht sein.

Das Geheimnis liegt im Beten,
Dass Gott uns hilft, dies zu verstehen!
Von Christus reden die Propheten,
Von Seinem Sein und Auferstehen!

In Christus liegt der Weg allein,
Wer Christus hat, der hat das Leben!
Durch Ihn empfangen wir das Brot, den Wein,
In Ihm ist uns das Heil gegeben!

Der alte Narr muss sich bezähmen (9148)
Der junge Mensch kann gern verzichten
Auf Würde und auf Disziplin,
Seine Jugend wird's schon richten,
Ihm ist ein schönes Antlitz hier verliehen.

Doch der alte Herr muss sich bezähmen,
Er ringt um Würde und Distanz,
Sonst wird der Alltag ihn beschämen,
Und schrecklich entblößen ganz.

Viele von uns alten Narren,
Leben lächerlich und preisgegeben.
Anstatt zu beten und zu harren,
Jagen sie nach ihrem Rausch und Leben.

Ich nehm mich an die Leine (9149)
Ich spüre ihre Freundlichkeit,
Ja, ich weiß: Es führt nicht weit!
Doch ich träume hier so gerne
Von ihrer wundervollen Herzenswärme.

Ich bin ein Gast, ein Kunde gar,
Zuweilen auch ein alter Narr,
Ich weiß um Regeln und Distanz,
Und genieße dennoch diesen Tanz.

Doch ich nehm mich an die Leine,
Bevor ich flenn' und greine,
Ein wenig träumen ist erlaubt,
Soland die Leine auch was taugt.

Damit du den Christus neu entdeckst! (9150)
Ich wünsche dir, mein Freund, die Kraft,
Still zu werden, ganz, ganz still!
So dass dein ganzes Wesen, leis und sacht,
Hört was Jesus Christus will.

Dass alles andere erst mal weicht,
Dass du aus dieser Welt entnommen,
Damit dein Inneres erreicht,
Wozu du bist hier her gekommen.

Dass dein Inneres erstarkt,
Und du den Christus neu entdeckst!
Damit dein Wesen nicht mehr krankt und kargt,
Und du in dir ein Neues weckst!

Insel uns und Bucht (9151)

Es hat mir gut getan, bei meinem Freund zu sein,
Dass wir uns kannten und erkannten,
Wir ließen uns auf die Gemeinschaft ein,
Die wir als kostbar uns benannten.

Es war nicht lange, nicht ideal,
Ein wenig fast wie auf der Flucht,
Doch es war Wille uns und Wahl,
Insel uns und Bucht.

Wer weiß, ob nicht die Augenblicke,
Die nicht ideal, und dennoch gut,
Viel eher lenken die Geschicke,
Als das große Glück, die starke Glut.

Warum ich? (9152)

Ich glaube, dass in Christus die Wahrheit liegt,
Das er der einzige Zugang ist,
Er hat für mich am Kreuz gesiegt,
Durch ihn bin ich erst wirklich Christ.

Doch warum ich? Warum konnte ich Ihn finden?
Milliarden gingen hier verloren,
Und konnten sich an Ihn nicht binden,
Sie haben sich den Tod erkoren.

Ich finde darauf keine Antwort.
Die Gnade hat mir Heil gegeben,
Viele gehen, voller Qualen fort,
Die Gnade lässt mich leben!

Freiheit leben (9153)

Die Freiheit bleibt gebunden,
An Christus und Sein Wort,
Sein Reden lässt uns erst gesunden,
Von unsrem eignen Tod und Mord.

Wir haben jene böse Freiheit,
Zum Fenstersturz und Kindermord,
Und ertrinken in der Einsamkeit,
Gottesfern am schlimmsten Ort.

In Christus liegt die wahre Freiheit,
Er schenkt uns Heil und Leben!
In Christus ist Barmherzigkeit
Auf ewig uns gegeben!

Unverdrossen weiter (9154)
Ein paar Arbeitsbeziehungen,
Ein paar Illusionen,
Das eine oder andere nette Wort,
Zweckgemeinschaften.

Jahrzehnte,
Ton und Eisen.
Wer weiß, ob es manchem besser gelingt.
Mir jedenfalls nicht.

Gut eingerichtet,
Mit Sicherheitsabstand.
Unverdrossen weiter,
Vielleicht nicht mehr so aufgeregt.

Das Gefühl der Armut zu ertragen (9155)
Beschenkt zu werden, zu empfangen,
Schwach zu sein, auf Hilfe angewiesen,
Darin Wert und Würde zu erlangen,
Darin hat uns Christus Referenz erwiesen.

Das Gefühl der Armut zu ertragen,
Die eigne Kargheit zu erfahren,
Darin geduldig Vertrauen neu zu wagen,
Und Ruf und Auftrag hier zu wahren.

Wir werden in die Wüste stets geführt,
Um den Tod an unsrem Leibe zu erfahren,
Damit darin die Seele das Leben spürt,
Um sich dann Gott zu offenbaren.

Der Zorn kann Zärtlichkeit entfalten (9156)

Ich erwache träge, voller Unlust,
Ich bin faul, mich prägt der Frust,
Gift ist in meinem ganzen Denken,
Voller Wut das eigne Lenken.

Doch ich will mich neu besinnen,
Ich will im Geist Gottes neu beginnen,
Ich muss mich nicht zerstören lassen,
Ich kann mich neu in Christus fassen.

Die Kraft der Wut lässt mich gestalten,
Der Zorn kann Zärtlichkeit entfalten,
Ich nutze meine Schaffenskraft,
Und preise Gottes Geist und Macht!

Den Dank an Gott in Taten wandeln (9157)
Hindernisse, Schmerz und Schwierigkeiten,
Mangel, Wüstenzeiten und Entbehrungen,
Scheitern, Hadern, Streit und Gleiten
All das sind meine Vorbereitungen.

Ich will das Gute immer wieder neu entfalten,
Ich will den Dank an Gott in Taten wandeln,
Ich will mit der Kraft der Liebe neu gestalten,
Ich will im Geiste Gottes täglich handeln.

Ich will meinem Leben eine Richtung geben,
Immer wieder, immer wieder neu!
Ich empfangen darin Kraft und Segen,
Darin bin ich stark und treu.

Christus entzündet Heil und Leben! (9158)
Das Feuer ist schon bald erloschen,
Wüst liegt der Tempel in der Kargheit da,
Vergessen ist, was ich genossen,
Vergessen ist, was dort geschah.

Die Frage triumphiert im Tanz:
Ist nicht alles nur ein schöner Traum?
Eingebildet Heil und Glanz?
Ich erinnere mich kaum...

In jene Sumpf- und Todesödnis,
Entzündet Christus immer wieder Heil und Leben!
In die Verkommenheit und Wildnis,
Wird mir von Ihm neue Kraft gegeben!

Wenn Christus endlich wiederkommt (9159)
Wir werden voller Glück erstrahlen,
Wenn Christus endlich wiederkommt,
Was unsre Träume uns empfahlen,
Trifft ein, wenn es uns wirklich frommt.

Endlich ganz gelassen werden,
Und froh an Gottes Schulter lehnen
Keine Angst mehr vor dem Sterben,
Unser Glück wird uns beschämen.

Endlich frei und wahrer Frieden,
endlich daheim und Christus sehen
Endlich rein und wahrhaft lieben,
Endlich wirklich unser Sein verstehen.

Auch heute darf ich wieder wählen (9160)
Auch heute darf ich wieder wählen,
Den Tag zum Guten hinzubringen!
Ich darf im Geist mich daran stählen,
In Christus einzudringen.

Ich darf das Geistliche ergreifen
Und dem Eigensinn mich ganz verweigern,
Anstatt nur willenlos umherzuschweifen,
Kann ich das Gute für mich steigern.

In Christus liegen Kraft und Leben!
Das Heil, der Sinn, die Rettung gar!
Alles ist mir hier im Geist gegeben,
Für Christus hier, für den Altar!

Ein völlig anderer Sieg (9161)
Der Rausch des Sieges schenkt dir Freunde,
Die ich ungern nur verleumde,
Ein Sieg, Gewinn, das Glück – sie gelten
Nicht all zu lang in unsren Welten.

Mnache geben alles und sich selbst dazu!
So rasch verfliegt ihr Ruhm im Nu,
So bitter ist es zu erwachen,
Wenn die Erfolge sich verflachen.

Ein anderer Sieg, geschah im Schmach,
Weil Gott das Urteil für uns sprach,
Ein Anderer trug am Kreuz die Schuld,
Er siegt noch heute mit Geduld.

Gott ließ sich trotzdem auf mich ein! (9162)
Manchmal muss ich mich bezähmen,
Und irgendwie auch dafür schämen,
Mein wahres Ich ist mein Verderben,
Und will für falsche Dinge werben.

Nur, in dem ich mich in Ketten lege,
Und mit Vorsicht mich bewege,
Nur darum kann ich mich bewahren,
Ohne völlig mich zu offenbaren.

Nur Gott, der Herr, kennt mich allein,
Und ließ sich trotzdem auf mich ein,
Ich kann und darf ihm alles sagen,
Nur so lässt sich das auch ertragen.

Auf den Altar das Leben legen (9163)
Oft sind es nicht die großen Taten,
Die den Gehorsam widerspiegeln,
Es sind die stillen Herzenssaaten,
Die den Bund mit Gott besiegeln.

Für Christus leben, das heißt sterben
In den vielen kleinen Augenblicken,
In dem Verzichten, Innehalten und Umwerben,
In allem Leben und Verstricken.

Auf den Altar das Leben legen,
Um für Christus treu zu leiden!
Oft ohne Frucht und Segen,
Still auf den Befreier zeigen!

Ich sehe und erkenne nicht (9164)

Ich sehe und erkenne nicht

Ich erkenne und begreife nicht

Ich begreife spät, doch nur zum Teil

Von Gott gegeben Sinn und Heil.

Ich sehe und erkenne nicht,

Bis Gottes Geist in meine Sinne bricht,

Wie durch dickes Glas gegeben,

Erkenne ich verzerrt das Leben.

Ich sehe und erkenne nicht,

Bis Jesus Christus zu mir spricht!

Die Gnade lässt mich Gott erkennen,

Um dann in Seinem Geist zu brennen!

Doppelter Verrat und Kreuz (9165)
Christus hatte den Tod vor Augen,
Er wusste um Verrat und Leid,
Gerade dann sprach Er vom Glauben,
Von Liebe und von Ewigkeit.

Es war der tiefste Punkt im Leben,
Es war die Stunde jetzt von Hohn und Spott,
Von Gott für unser Heil gegeben,
All das geschah allein durch Gott!

Nur der Glaube kann erkennen,
Den Erlösungsplan von Anfang an,
Nur der Glaube kann benennen,
Was Gottes Liebe hier vermag und kann.

Christus geht voraus (9166)
Es ist ein enger, schmaler Pfad,
Mitten durch Gefahr und Sumpf,
Mancher, der daneben trat,
Ertrank im eigenen Triumph.

Gefärbt das eigene Erkennen,
Nur die Gnade zeigt den Schritt,
Unsre Werke müssen brennen,
Nichts davon geht mit uns mit.

Christus geht voraus und bleibt
Heil und Rettung, Weg und Ziel,
Was Er nicht gibt, nicht weist und zeigt,
Hilft am Ende uns nicht viel.

Freund und Bruder (9167)

Christus wurde in die Faust genommen,
Christus wurde mir Moral und Strick,
Mit Christus sind sie mir gekommen,
Den Fuß mit Christus im Genick.

Doch Gott ist anders, Er ist Leben!
Wunderbar klingt leis Sein Wort!
Er hat so Köstliches gegeben,
Und nahm die fremden Lasten fort.

Dann gab Er mir Sein Ziel und Sinn!
Er gab Sein Joch und Sein Erkennen!
Er gab mir einen Neubeginn!
Ich darf Ihn Freund und Bruder nennen!

Von Herzen anders nun gesinnt (9168)
Alles kreist um den geheimen Segen,
Der im Geist allein gegeben,
In Christus liegen Heil und Rettung,
Gelöst aus tödlicher Verkettung.

Neugeboren, neu bestimmt,
Von Herzen anders nun gesinnt,
In Christus liegen Kraft und Sinn,
In Ihm liegt aller Neubeginn.

In Christus endlich Frieden finden,
In größter Freiheit mich zu binden,
Er ist die Tür, die Burg, mein Hort,
Er ist das Schwert, die Kraft, das Wort!

Wir können uns nicht selbst bewahren (9169)

Wir können uns nicht selbst bewahren,
Nein, wir retten selbst uns gänzlich nicht,
Bis die Bedürftigkeit, die wir erfahren,
Unseren Stolz und unser Elend bricht.

Die Gnade öffnet uns die Tür,
Sie öffnet uns die Augen,
Wir ahnen kaum: Woher? Wofür?
Wir ergreifen es allein im Glauben.

Wir wissen kaum, was gut und richtig,
Wir kennen unsren Weg oft nicht!
Wir spüren kaum, was wirklich wichtig,
Die Gnade schenkt uns Zeit und Licht.

Der Wille und der Arm so lahm (9170)
Ein schwacher Helfer bin ich hier,
Der Wille und der Arm so lahm,
So viele, die ich hier verlier',
So groß die Not, so groß die Scham.

Ich sehe, doch ich sehe schlecht,
Ich höre und verstehe kaum,
Oft schlecht gelaunt und ungerecht,
Gefangen oft im eignen Traum.

Die Liebe bleibt so kraftlos oft,
So arm, so jämmerlich und karg,
Das, was der Andre sich von mir erhofft,
Vermag ich nicht, ich bin nicht stark.

Inhalt

Ausgebrannt ließ sie mich liegen(9101)	3	
Das Leben kann zur Zelle werden (9102)		4
Lyrik-Beton! (9103)	5	
So kurz die Zeit, so treu der Freund (9104)		6
Du erfüllst mit Heil mein Leben! (9105)	7	
Ich darf wählen und entscheiden! (9106)	8	
Dein Blick ist voller Liebe (9107)	9	
Will ich hoffen, beten, Glauben leben? (9108)		10
Christus hat mich sanft geweckt (9109)	11	
Ich durchbrach den Bann (9110)	12	
Es lohnt der Aufbruch jetzt noch immer (9111)		13
Gehilfe zur Freude (9112)	14	
Illusionen von Vollkommenheit (9113)	15	
Die Kraft des Geistes hier entfalten (9114)		16
Nicht-Begegnung (9115)	17	
Für dich da! (9116)	18	
Die Kräfte in uns zum Segen zu entfalten (9117)		19
Angst und Furcht können überwunden werden (9118)		20
Die Kirche ist nur Form und Hülle (9119)	21	
Es geht um Rettung aus Verderben (9120)		22
Christus rettet und befreit (9121)	23	

Die Sehnsucht bricht in meinen Tempel ein (9122)	
24	
Wenn ich in Christus mich besinnen kann (9123)	25
Hör mir auf (9124)	26
Ich halte mich ganz fest daran! (9125)	27
Zwei Lager (9126)	28
Es ist ein Segen, Gott zu kennen (9127)	29
Nicht fremd, nicht falsch! (9128)	30
Entscheidung (9129)	31
Wie Donnerhall erklingt der Ruf (9130)	32
Zweckgemeinschaft (9131)	33
Solang die Kirche so versagt (9132)	34
Gestalten, bevor ich es verlier (9133)	35
Ihr Lächeln schenkt mir Kraft und Wert (9134)	36
Den Willen Gottes tun, befreit (9135)	37
Er befreit, indem Er zu uns spricht (9136)	38
Gott hat immer Zeit (9137)	39
Wir leben oft vom Hörensagen (9138)	40
Ich will echte Bruderschaft (9139)	41
Wir sind in Gottes Licht gestellt (9140)	42
Keiner wird das Glück entbehren (9141)	43
Ich schaue, wer ich bin (9142)	44
Zwischen Freiheit und Gehorsam (9143)	45

Moses Wüstenzeit (9144)	46	
Fatima, du süßes Glück! (9145)	47	
Lass mich deiner Liebe Flügel leihen (9146)		48
Die Bibel redet nur von Christus (9147)	49	
Der alte Narr muss sich bezähmen (9148)		50
Ich nehm mich an die Leine (9149)	51	
Damit du den Christus neu entdeckst! (9150)		52
Insel uns und Bucht (9151)	53	
Warum ich? (9152)	54	
Freiheit leben (9153)	55	
Unverdrossen weiter (9154)	56	
Das Gefühl der Armut zu ertragen (9155)		57
Der Zorn kann Zärtlichkeit entfalten (9156)		58
Den Dank an Gott in Taten wandeln (9157)		59
Christus entzündet Heil und Leben! (9158)		60
Wenn Christus endlich wiederkommt (9159)		61
Auch heute darf ich wieder wählen (9160)		62
Ein völlig anderer Sieg (9161)	63	
Gott ließ sich trotzdem auf mich ein! (9162)		64
Auf den Altar das Leben legen (9163)	65	
Ich sehe und erkenne nicht (9164)	66	
Doppelter Verrat und Kreuz (9165)	67	
Christus geht voraus (9166)	68	

Freund und Bruder (9167)	69	
Von Herzen anders nun gesinnt (9168)	70	
Wir können uns nicht selbst bewahren (9169)		71
Der Wille und der Arm so lahm (9170)	72	

Liebe Leserin, Lieber Leser,
ich freue mich sehr, Ihnen meine Lyrik öffnen zu dürfen. Obwohl ich glaube, dass sie nicht so ganz jedermanns Sache sein wird. Sie ist manchmal brutal ehrlich, schmerzhaft. Sie zeigt den Kampf des Glaubens mit allen möglichen Schattierungen, mit seinen Höhen und Tiefen. Ich bin bekehrt. Ich glaube an Jesus Christus als meinen Herrn und Erlöser. Das heißt aber nicht, dass ich den Glauben als einen Spaziergang durchlebe. Keine Ahnung, wie das andere hinkriegen. Für mich ist Glauben nicht Leben auf Wolke sieben, sondern ein Kampf und ein Ringen. Es fällt mir nicht leicht, wirklich nicht. Die Freude über die Erlösung geht einher mit dem notwendigen Kampf, um nicht völlig in die Irre zu gehen. Ich weiß dass mich Gott bewahrt, aber das stellt mich nicht frei von meiner Verantwortung für mein Tun und Lassen. Es gibt beides in meinem Leben: Die Freude über die Erlösung und der Schmerz über Kreuz und Joch. Dieses Buch ist so aufgebaut, dass es jederzeit fertig ist. Jederzeit kann ich mein Leben hier beenden und mein Werk wird immer abgeschlossen sein. So ist es aufgebaut. Das Neueste zuerst. Mehr als 9000 Gedichte warten darauf, von Ihnen entdeckt, gelesen und durchdacht zu werden. Seit dem Jahr 1985 schreibe und sammle ich meine Gedichte. Sie waren zunächst ein zaghafter Versuch, kreativ zu werden. Diese Sammlung ist systematisch aufgebaut: Jedes Buch hat 7 Kapitel, ein Kapitel hat jeweils 70 Gedichte, sodass jedes Buch 490 Gedichte hat. Die Kapitel

werden fortlaufend gezählt über alle Bücher hinweg. Ganz allgemein gilt: Lyrik ist eigentlich nie so richtig fertig. Sie bleibt lebenslang eine Baustelle. Diese „lebende, lebendige Werksausgabe“ ist der aktuelle, vollständige Stand. Sie ist gratis, sie ist für alle verfügbar.

Die wertvollsten Dinge immer nur als Geschenk

Sie sind herzlich dazu eingeladen, zu lesen, zu schmökern, über das eine oder andere nachzudenken oder mir unter: mario.proll@t-online.de eine Anmerkung zu schicken. Ich freue mich sehr über Ihre Gedanken. Aber haben Sie bitte Verständnis dafür, dass alle Rechte bei mir verbleiben. Sie dürfen diese Gedichte gerne lesen und auch auf gleicher Basis weitergeben, eine gewerbliche Nutzung aber ist nur nach Rücksprache mit mir möglich. Es gilt: Die wertvollsten Dinge bekommt man immer nur als Geschenk. Wie etwa ein Vogelzwitschern, ein Lächeln, ein freundliches Wort, Ermutigung und Trost. Der Lyrikbote ist nicht kommerziell orientiert. Er will nichts anderes, als ein Dienst für Sie sein. Ohne jede Gegenleistung.

Zum Inhalt dieser Gedichte, zur Sprache:

Was ist ein Gedicht und was fasziniert mich daran? Ein Gedicht, ist das ein in Verse gegossenes Gefühl? Oder ist es ein Gedanke? Ist es möglichst geheimnisvoll und verrätselt? Oder ist es ein verdichtetes Etwas, ein Konzentrat, dass sich nur zeitaufwendig entdecken lässt? Nun, manchmal ist es dies, manchmal

ist es das, selten aber alles zusammen. Jedenfalls bei mir ist es so. Oft ist es der Gedanke, eine Idee, die hier zum Ausdruck kommen will. Manchmal auch eine Intuition, ein nur schwer bestimmbares Empfinden. Ich bin so dankbar, dass ich die Lyrik als Ausdrucksmittel habe. Das Wort fasziniert mich, das Ringen um Ausdruck beschäftigt mich und ein gelungener Vers befriedigt mich zutiefst. Natürlich bleiben die Gedichte meistens nur unvollkommenes Stückwerk. So ganz gelungen, so ganz rein, so absolut perfekt sind sie selten oder nie. Aber was macht das schon? Wenn es nur gelingt, an dem einen oder anderen Punkt etwas von dieser Faszination aufleuchten zu lassen. Natürlich ist die Lyrik auch immer Ausdruck des Lebensgefühls, Ausdruck all dessen, was der Schreiber lebt, atmet, denkt, glaubt und empfindet. Ich kann und ich will gar nicht verleugnen, dass ich jedes Gedicht als überzeugter, von Gott tief beeindruckter, faszinierter Christ schreibe. Ja, es ist sogar so, dass ich mein ganzes Leben als Antwort auf die Liebe Gottes begreife, so dass ich gar nicht anders kann, als in meinen Versen auch über meinen geliebten und wunderbaren Gott zu reden. Ich schreibe aber auch als unvollkommener, versagender und sich versündigender Mensch. Ich will damit nicht die Sünde verherrlichen. Das wäre schrecklich. Aber das Beschreiben, wohin es führt, diese einerseits betörende andererseits zerstörende Kraft, den Kampf gegen die Sünde und die Freude an der Vergebung, das will ich darstellen. Ich lade Sie und Dich dazu ein, einzutauchen in diese

Denk-, Glaubens- und Lebenswelt, in der Hoffnung, dass das eine oder andere bewegt, stärkt und motiviert. Meine Gedichte sind teilweise sehr gewagt, in jeder Beziehung. Sie haben für mich eine ähnliche Funktion wie die Psalmen für die Psalm-schreiber. Ohne jede Rücksicht auf den zukünftigen Leser sind sie zunächst pure Emotion, Ausdruck des inneren Menschen, Überlegungen ohne Tabus. Ich schreibe seit mehr als zwanzig Jahren daran. Sie haben Tagebuchcharakter. Aber das macht sie ja möglicherweise spannend und authentisch. Ich habe immer wieder überlegt, die Lyrik öffentlich zugänglich zu machen. Ich hatte aber lange Zeit große Schwierigkeiten damit. Ich empfand das als eine unangemessene zur Schau Stellung ganz privater Empfindungen und Gedanken. Schließlich hat sich aber bei mir die Einsicht durchgesetzt, dass diese Form der Lyrik mir nicht gegeben wurde, damit sie ungelesen zwischen den Buchdeckeln verrottet. Das Ziel ist dabei, die ganze Bandbreite des Christ-seins vom Lobpreis bis zur Anfechtung, vom Triumph bis zur Niederlage, von der Freude bis zum Schmerz, von der Anbetung bis zur Hasstriade aufzuzeigen, um letztlich mit all dem deutlich werden zu lassen, wie Christsein aussehen kann. Manchmal kommen mir trotz all dieser Überlegungen meine Verse doch recht armselig vor. Wenn ich aber dann ein älteres Gedicht von mir wieder einmal lese und in mir die darin enthaltenen Stim-mungen anklingen, dann spüre ich, dass es sich lohnt, trotz aller Unvollkommenheit. Ich bin dem Herrn Jesus Christus zu tiefst

dankbar für die Gabe, die Er mit gegeben hat. Sie hat sich für mich als das eigentlich Große in meinem Leben erwiesen. Da ich das Lyrische in mir als Gottes Geschenk empfinde, sehe ich es zugleich als Aufgabe an, sie in den Dienst der Verkündigung zu stellen. Trotz aller Schwächen, die dem Werk anhaften, wird doch darin die Größe Gottes erkennbar, wenn auch oft nur in sehr nebelhafter, verhüllter Weise, so wie das Leben und so wie der lebendige Glaube selbst. Entdecken Sie / entdecke diesen wunderbaren Herrn und Gott: Jesus Christus!

Mario Proll
Praunheimer Weg 99,
60439 Frankfurt,
email: Mario.Proll@T-Online.de
<http://www.marioproll.de>

